

FIORITO ■ FLUTUREL

präsentiert

DAS ANDERE MÜNCHEN

Ein Fotokunstprojekt von Massimo Fiorito in Zusammenarbeit mit André Ruo



Einführung

„München – Isarmetropole und Weltstadt mit Herz“. Dieser immer wieder zitierte Slogan dokumentiert das öffentliche Erscheinungsbild der bayerischen Landeshauptstadt, das in fast unzähligen Fotobänden in prägnantem Farbglanz veranschaulicht wird.

Dabei handelt es sich aber lediglich um eine offizielle Außenansicht von München, die mit den realen Bedingungen des urbanen Lebens nicht selten kollidiert.

Die entscheidenden Fragen, wie die Stadt konkret aussieht oder mit welchen besonderen Phänomenen man als Bewohner oder Besucher tatsächlich konfrontiert wird, können mit dieser inszenierten Selbstdarstellung nicht beantwortet werden.

Der Architekturfotograf Massimo Fiorito und der Kunsthistoriker André Ruo haben sich deshalb auf die Suche nach dem „anderen München“ begeben, also nach jener Innenansicht der Stadt, die aus vielen urbanen Fragmenten besteht und in ihrer erstaunlichen Vielfalt ein weitaus authentischeres Gesamtbild als die etablierte Einheitsvorstellung von München erzeugt. In Baudelaire'scher Tradition des urbanen Flaneurs haben sie bislang kaum bekannte Orte oder Plätze erkundet und sind eingetaucht in eigentümliche, mitunter rätselhafte Atmosphären der Stadt. Entstanden ist daraus ein kongeniales Zusammenspiel von Bild und Text, das auf einer heute kaum mehr bekannten Poesie ungewöhnlich wirkungsvoller Schwarz-Weiß-Fotografien basiert.

Ziel dieses künstlerischen Projektes ist ein Bildband mit den Münchner Stadtfotografien von Massimo Fiorito, in der Einzelbildfolge von André Ruo kommentiert. Geplant ist ebenfalls eine Fotoausstellung – vermutlich in der Münchner Rathausgalerie – im Sommer 2014, in der eine Auswahl von etwa fünfzig Schwarz-Weiß-Bildern präsentiert werden soll.

„Das andere München“ ist demnach ein innovatives Konzept, das bisher noch kaum beachtete Facetten der bayerischen Landeshauptstadt im Medium einer primär künstlerischen Auseinandersetzung aufzeigen will.

Prof. Dr. Steffen Krämer

Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Kunstgeschichte

ZIELE:

Im Sommer 2014 eine Fotoausstellung mit über 50 Bildern im Format zwischen 50x70cm und 70x100cm (Rathausgalerie?) und Buchpräsentation in Anwesenheit der Autoren präsentieren.



Ein München zu zeigen, wie es bislang noch nicht fotografiert wurde.



Ein Buch als Sonderausgabe mit Fotografien und Texten der Autoren und einem signierten Fotoabzug.

Das Buch soll ein besonderer Bildband sein, der sich von den Klischees und Wiederholungen sonstiger München-Bücher abhebt und insbesondere die Münchner selbst dazu anregen soll, die verborgenen Seiten ihrer Stadt neu zu entdecken.



Das Buch wird auch Texte der beiden Autoren enthalten, die während der Arbeit an dem Projekt entstanden sind und im sich im Spannungsfeld zwischen Reportage und Erzählung bewegen.

München, dass oft mit bayerischer Gemütlichkeit assoziiert und als Millionendorf bezeichnet wird, ist ein urbaner Kosmos, der alles zu bieten hat, was eine Großstadt ausmacht- man muss sie nur mit offenen Augen erkunden



Massimo Fiorito ist seit 1995 Wahlmünchener und seit 1987 Architekturfotograf. Seine Art, München mit den Augen des Zugewanderten zu betrachten und zu fotografieren, liessen die Idee zu diesem Projekt entstehen. Alle Münchner Bilder dieser Präsentation sind von Massimo Fiorito und sind die Ergebnisse seiner erste Versuche für dieses Projekt.



André Ruo lebt seit 1984 in München, ist Kunsthistoriker mit besonderem Interesse an Architektur und Städtebau und begeistert sich allgemein für das Phänomen Großstadt. Er hat München stets mit bewussten Augen wahrgenommen. Gerade die entlegenen und unbekannteren Winkel der Stadt haben ihn fasziniert. Es ist ihm ein Bedürfnis, die Vielfalt des Stadtgewebes darzustellen, welches derart unterschiedliche Ansichten bietet, dass man kaum glauben könnte, sie befänden sich innerhalb der Grenzen ein- und derselben Stadt.



So machten sich der Fotograf und der Architekturhistoriker gemeinsam auf die Suche nach dem anderen München.



Ein Fotokunstprojekt von Massimo Fiorito in Zusammenarbeit mit André Ruo

Thomas Mann und sein Hund hätten ihre Freude gehabt: Die Isarauen, durchflutet vom milden Licht eines schönen Apriltages. Die Bäume, die in dieser Aufnahme zu vibrieren scheinen als seien sie Teil einer impressionistischen Bleistiftzeichnung, bilden einen Korridor, der in sogartiger Perspektive auf einen Pfeiler der Maximiliansbrücke zuführt. Thomas Mann wohnte mit seiner Familie lange Zeit in einer Villa etwa zwei



Kilometer stromabwärts. Auch an dieser Stelle dürfte der Schriftsteller des Öfteren bei seinen Spaziergängen vorbeigekommen sein. Noch heute offenbart sich die gediegene und zugleich inspirierende Atmosphäre der Prinzregentenzeit und ihrer Folgejahre entlang dieses Isarabschnittes mit seinen Prachtbauten wie sonst an kaum einem anderen Ort Münchens.

Ein Fotokunstprojekt von Massimo Fiorito in Zusammenarbeit mit André Ruo

Die Wahl des Ausschnittes und das Schwarz-Weiß dieser Aufnahme verleihen dem an sich recht anspruchslosen Motiv in Bezug auf die Architektur den Charakter einer abstrakten, auf geometrische Strenge zielenden Studie. Die zwei Pfeiler in der Mitte sowie der von der rechten Stütze ausgehende Unterzug rhythmisieren den Raum und bilden ein Raster, mit dessen Rechtwinkligkeit die figurativen, schwungvollen Graffitis effektiv kontrastieren. Die grobkörnige Oberfläche der Betondecke scheint leicht zu vibrieren



und stellt ein weiteres belebendes Element dar. Die Ansicht wirkt wie eine Bühne, auf der sich das Leben der Großstadt täglich neu inszenieren kann. Ein derart urbanes Ambiente ist in München recht selten zu finden, dabei war die Stadt in den Achtziger Jahren eine der vier wichtigsten Graffitimetropolen Europas. Leider sind die meisten besprühten Bauten inzwischen abgerissen worden, sodass die hier gezeigte Unterführung beim Friedensengel ein schätzenswertes Denkmal der Subkultur der Achtziger und Neunziger Jahre ist.

Wie ein Foto der Neuen Sachlichkeit mutet diese Detailaufnahme vom Stauwehr am Nordabschnitt des Englischen Gartens an. Die Stellschrauben wirken in der kühlen Präzision ihrer Wiedergabe seltsam fremd und nehmen ein ästhetisches Eigenleben an. Bis ins letzte Detail sind sie technisch motiviert, doch erscheinen sie in der geometrischen Klarheit und Strenge ihrer Einzelteile sowie dem rhythmischen Auftragen der



Stangen wie moderne Skulpturen, die dem Formgefühl eines Künstlers entsprungen sind. Der dramatische Wolkenhimmel betont im Kontrast die Sachlichkeit der Formen und steigert gleichzeitig die Erscheinung der Apparaturen in ihrer poetischen Rätselhaftigkeit. Diese Aufnahme kann auch als Anregung dienen, der Magie in den Gegenständen des Alltags nachzuspüren.

Die 2008 in Betrieb genommenen Faultürme des Großlappener Klärwerks sind, neben der Allianz Arena und der Moschee, ein weiteres Großbauwerk, das die für München einmalige wilde, aber eben doch organisch gewachsene und deshalb harmonische Stadtlandschaft um den Müllberg bestimmt. Die Aufnahme macht den monumentalen Charakter der Anlage deutlich, der bei aller Zweckmäßigkeit der Bauaufgabe abgerun-



gen wird: prismatisch gebrochene Kegelstümpfe, die in ihrer Klarheit wie Pyramiden der Moderne erscheinen. Doch enthalten diese Pyramiden nicht die Überreste des Gottkönigs, sondern, und darin liegt die besondere Ironie dieser Monumentalität, die Ausscheidungen der gesamten Stadtbevölkerung, ohne Ansehen von sozialem Rang und Reichtum. Pyramiden der Demokratie, gewissermaßen.

Auf dem Müll der Stadt wächst Poesie. Verlassen und verloren steht die älteste Kirche Münchens inmitten eines Durcheinanders von Zweckbauten der Moderne, das sich auf einer höheren Ebene zu einem Ensemble von unbeabsichtigter, aber gewachsener



Schönheit verbindet. Die Wüste blüht aus eigener Kraft, und ein Ort, gegründet auf Abfall, wird zum Beweis dafür, dass auch die Moderne den Zauber des Malerischen hat, sofern sie ihre Energien organisch entfalten kann.

Die erste Moschee Münchens am Müllberg- woanders wollte man sie wohl nicht haben. Dabei ist das Ensemble so reizvoll wie nur wenige moderne christliche Gotteshäuser. Minarett und Halbmond nehmen sich unter rauem nordischem Himmel geradezu unwirklich und exotisch aus. Die steil aufragenden Nadelbäume rechts treten in Dialog



mit dem Minarett, indem sie seine Proportionen zu wiederholen scheinen. Der Laubbaum links sorgt mit seinem fächerartigen, raumgreifenden Wipfel für die optische Ausgewogenheit der Aufnahme.

Die Großmarkthalle, eine Kathedrale des Handels. Ebenso wollte ihr Architekt Richard Schachner sein Werk verstanden wissen. Die Abfolge von Spitzbögen, steile Proportionen und die großflächige Durchfensterung lassen uns an die Bauten der klassischen Gotik denken, und doch ist hier, kurz vor dem Ersten Weltkrieg, schon die Sachlichkeit



des Neuen Bauens voll entwickelt. Die Bauten des neuen Berlin sind hinlänglich bekannt, Münchens frühes Meisterwerk der Moderne muss jedoch noch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Das Kontorhaus II der Großmarkthalle ist eines der schönsten Beispiele des International Style in München. Das gleichförmige Fassadenraster ist mit zurückversetzten Fensterflächen ausgestattet, wodurch das Bauskelett besonders betont wird und eine plastische Wirkung erhält. Gleichzeitig wird das an sich strenge Gesamtbild durch kleine Variationen in der Fenstergestaltung bereichert. Zwei Achsen links und fünf Achsen



rechts bei der Außentreppe sind vollverglast, hinter ihnen befinden sich Treppenhäuser. Ein außerkünstlerischer, jedoch reizvoller Aspekt ist die für München außergewöhnlich vernachlässigte aktuelle Erscheinung des Baus, die ihm eine malerische Qualität gibt. Man beachte die Jalousien, die reichlich zerfleddert und schief vor den Fenstern hängen und mit dem strengen Raster einen reizvollen Kontrast bilden.

Eine architektonische Entdeckungsreise durch München führt zur Hebung ungeahnter Schätze. Hier die Haupttreppe des Kontorhauses II- eine schwindelerregende Studie



zum Thema der Spirale, deren geometrische Präzision nicht nur dem Auge, sondern auch dem die Entwurfsmethode nachvollziehenden Intellekt große Freude bereitet.

Ein Fotokunstprojekt von Massimo Fiorito in Zusammenarbeit mit André Ruo

Diese Aufnahme des verlassenen Viehhofes im Schlachthofviertel zeigt die in München inzwischen selten anzutreffende Poesie von Bauten mit Patina. In seinen flachen Proportionen, der regelmäßigen Anordnung von Türen und Fenstern und dem Verhältnis zwischen Öffnungen und geschlossenen Flächen erinnert der Bau sogar ein wenig an Villenbauten der italienischen Renaissance, insbesondere den Palazzo del Tè in



Mantua oder die Bauten des Architekten Vignola. Zu diesem Eindruck tragen auch die Lisenen und die Schornsteine sowie die kleinen mezzaninartigen Fenster direkt unter der Dachtraufe bei. Wer die Schönheit und Harmonie der Renaissance sucht, muss eben nicht immer in die Ludwigstraße gehen.

Wer es ins großbürgerliche Solln geschafft hat, mag sich am Ziel seiner Träume von Ansehen und Wohlstand fühlen, doch bildet der Stadtteil Ludwigshöhe auch innerhalb Sollns noch einmal eine Kategorie für sich. Das Nachmittagslicht eines sonnigen Herbsttages gibt der Fotograf in silbrigen Tönen wider, die an dem Mehrfamilienhaus



links eine geradezu überwirkliche Qualität annehmen, denn die sonnenbeschiene Partien seiner weissen Mauern scheinen sich im Licht aufzulösen, während vor ihnen das Laub der Bäume flimmert. Im Gegensatz hierzu ist das Haus gegenüber in gleichmäßiges diffuses Licht getaucht, die Festigkeit seiner Mauern vermittelt sich deutlich.

Wenn es eine deutsche Eigenschaft gibt, die den Deutschen selbst kaum bewusst ist, so ist es die Neigung, ein Unverhältnis zur eigenen Geschichte zu haben (so, als gäbe es nur die Jahre 1933 bis 45) und dementsprechend in regelmäßigen Abständen die baulichen Zeugnisse der Vergangenheit abzureißen oder entstehend umzubauen und damit jede historische Aura zu tilgen. Zu oft wurde eine der großen Kulturnationen Europas auf das Niveau eines lediglich praktischen Zwecken gehorchenden Industriestandorts herabgezogen. So mutet diese eklektizistische Villa in Solln-Ludwigshöhe wie eine Überlebende der antihistoristischen Säuberungskampagnen



der Fünfziger Jahre an. Heutige Betrachter wissen den exzentrischen Stilmischmasch aus gotischem Eckturm, frühbarockem Wellengiebel und diversen Renaissanceornamenten wieder zu schätzen. All dies verleiht dem Haus Individualität und ermöglicht den Bewohnern die Identifikation mit dem eigenen Zuhause, denn es ist unverwechselbar. Die Geborgenheit, die sich beispielsweise in den Turmräumen bietet, ist auch in der Außenansicht förmlich zu spüren. Übrigens: Wer dies als Polemik empfindet, sollte sich vergegenwärtigen, wie seit den Achtziger Jahren mit den wertvollen Bauten der Fünfziger Jahre (die ja wie gesagt auch nicht gerade zimperlich im Umgang mit Bauten der Vorepochen waren) umgegangen wurde...

Giorgia on my mind...gefunden im Sollner Villenviertel Ludwigshöhe. Der Neubürgerliche Drang nach würdiger Selbstdarstellung führte zu diesem Mehrfamilienhaus, das sich allerlei Anleihen bei der klassischen Architektur nimmt und im Verbund mit den alten Bäumen und einer Parkbank eine idyllische Gediegenheit ausstrahlt, die entfernt



an Herrenhäuser der amerikanischen Südstaaten erinnert. Bei alledem doch nur eine Maskerade, denn einen Großgrundbesitzer wird man hier wohl nicht finden, viel eher leitende Angestellte, denen ein marktüblicher Balkon aus Sichtbeton wohl doch etwas zu profan gewesen wäre...

Ein Fotokunstprojekt von Massimo Fiorito in Zusammenarbeit mit André Ruo

Eine ehemalige Dorfkirche, die Stände eines Wochenmarktes, alte Bauernhäuser und Wirtshäuser, in denen man sich weit draußen auf dem Lande glaubt: An kaum einem anderen Punkt ist die Stadt so eins mit sich, denn hier will sie partout nicht mehr sein als sie tatsächlich ist. Nämlich das viel zitierte Millionendorf, dessen Basis eine zu tiefst ländliche, ja geradezu bäuerliche Kultur und Mentalität ist. Alles Metropolenartige



wurde dieser Stadt lediglich übergestülpt, und so wirkt die U-Bahnstation, die sich nur wenige hundert Meter entfernt befindet, wie ein Fremdkörper. Jedem, der sich angesichts des fadenscheinigen Glamours der Schickeria- und Wohlstandsstadt München nach etwas Echtem sehnt, sei ein Gang in die früheren Dorfkern empfohlen.

Seit den Fünfziger Jahren liegt das Cafe Kustermann in Solln vor Anker. Tatsächlich nahmen schon die Architekten der Zwanziger Jahre auf das Motiv des Dampfers als Symbol moderner Technik Bezug. Die Dynamik des Baukörpers mit seiner gerundeten Front, die an einen Schiffsbug erinnert, dem jähem Tiefenzug, der durch das krepfenartig



vorkragende Dach noch verstärkt wird und der kompakten, klaren und knappen Gesamtform machen diesen Bau zu einem der wenigen Beispiele des Stils der Zwanziger Jahre in München.

Faszinierend sind vor allem die Übergangsbereiche zwischen Stadt und Land. Hier ein Beispiel aus München-Solln. Die Furchen eines Ackers, der von der wachsenden Stadt noch nicht überwuchert wurde, führen in steiler Perspektive direkt auf Wohnhochhäuser zu, wodurch ein eigenartiger Kontrast entsteht. Dörfliche Vergangenheit und groß-



städtische Gegenwart treffen hier besonders unvermittelt aufeinander. Die Vertikale der Ackerfurchen und die Horizontalen der Wohnsilos bilden ein Koordinatennetz, in das sich die Fahrradfahrerin im Vordergrund wie bewusst platziertes Element einzuordnen scheint.

Künstlerischer Werdegang von Massimo Fiorito

geboren 1962 in Verona, Italien

1982: Erste Kleinbildkamera

1982 - 1985: Ausbildung und Fotoassistentz in Verona

1984 – 1988: Erfahrungen in den Bereichen: Stadtmagazin, Foto-Collagen, Theater, Tanzschulen und Setkarten für Einsteiger-Models

1986: Ausstellung in Paris „Dattes&Noix“ Kunstgalerie und Café. mit „Collages“.

1988: Ausstellung in Verona „Il Posto“ Kunstgalerie & Café mit „Snapshots“ SchwarzWeiss Fotografien.

1989 – 1992: Umzug nach Mailand. Zusammenarbeit mit JMA, MB International und unterschiedl. kleinen Agenturen in den Bereichen People und Still Life. Modekataloge für Marzotto- Gruppe, Vogue (Still Life), Sektor, Laura Biagiotti (Uhren) Architekturbüros: Luca Scacchetti, Paolo Zoppi, Massimo Barba, Matteo Arena.

1992 – 1995: Erste Aufträge in München mit folgenden Architekturbüros: Max Brunner, Herbert Kochta , Bernhard Peck und weiterhin Zusammenarbeit mit Agenturen und Redaktionen aus Verona und Mailand

1994: Ausstellung in Verona „Il Posto“ Kunstgalerie & Café mit „OndeEvitate“ SX70 Polaroids.

Kunstvideo „Water-Gate-Fish-Life“ in zusammen Arbeit mit Oliver Brüggemann

1995 – 2001: Festanstellung als Leiter der Fotoabteilung bei Vogel Burda Communications. Nebenbei freie Arbeiten für den Ravensburger Verlag, Architekturbüro Herbert Kochta, Pressearbeit für Siemens, Lüders & Baran, Microsoft Deutschland und Sun Microsystems.

2002: Fotoausstellung und Dokumentarvideo „Meine Wurzeln mein Weg“ in Zusammenarbeit mit Stefanie Grewe und Michaela Hillmaier für das Jugendamt München. Gründung der Band „Wireless-Souls“ mit Martin X Miller.

2003: Werkschau in K41-München mit dem Videoprojekt „Eastsuite“ mit der Musik von der Band „Wireless-Souls“.

2004: Visuals für „The Hollow Men Project“, eine Audio/Visuelle Arbeit mit der Musik von der Band „Wireless-Souls“. Zusammenarbeit mit Oliver Brüggemann für eine Audio-Visuelle Präsentation (Kick-Off) von Gerolsteiner.

Seit 2005 mit Narcisa Flutuel als Künstlerpaar tätig.

2005: Eröffnung der Galleria Fiorito & Flutuel mit dem multimedialen Projekt „Plasticity“

2005: „Plasticity (Tempi Rubati)“, multimediales Projekt November 2005 – Galleria „Fiorito & Flutuel“ München, Uraufführung Oktober 2007 – F&H PR Agentur München – Gruppenausstellung „Transmutations“

Juli 2008 - Nacht der Wissenschaft, Place de la Libertè, Bordeaux

Januar 2009 – G5 Kunst & Kultur, München

2006: Ausstellung „Lichtsüchtig“ mit Christian Wichmann. Mitwirkung in der Ausstellung „Underground“ von James Devereux.

2007: „24 Frames“, multimediales Projekt Nürnberg, Kaiserburg

2008 – 2011 „Familienportraits“, inszenierte Fotografie

Oktober 2008 - F&H PR Agentur, München, Gruppenausstellung „Identities“

September 2009 – Sendlinger Tage, München

März 2010 - „Arte Laguna Preis“ - Venedig, Arsenale

2009 „Erotic Blues“, inszenierte Fotografie Kunstbehandlung, München - Gruppenausstellung „30x30“

2009: Gründung des Projekts „Kunst und Schmerz Los“ mit Florian Decker in München

2009: Gruppenausstellung in Hof mit „Free Italy“ Projekt

2009: Zusammenarbeit mit der Galerie Kunstbehandlung – München für das Projekt „Notti Italiane“

2010 „Der Prinz des Lachens“, inszenierte Fotografie Gruppenausstellung „Totò, der italienische Prinz des Lachens“

Valentin Karlstadt Musäum, München

2011: Einzelausstellung mit dem Fotoprojekt „The hipsterical 2010/2011 photographic Poetry“ in der Galerie „Kunst und Schmerz Los“ und in der „Homeless Gallery“

2012: Gruppenausstellung in der Galerie Stephan Stumpf

2012: 62. Bayreuther Kunstaussstellung mit dem Kunstprojekt „Transfer“

2012: 2. Ruhr Biennale mit dem Kunstprojekt „Transfer“

2012: „24FRAMES“ im Rahmen des Viehhof Open-Air-Kinos in München

2012: Gruppenausstellung im Kunstsaal Ammerlech

2013: Einzelausstellung mit dem Fotoprojekt „The hipsterical 2011/2012 photographic Poetry“ in der Galerie „Kunst und Schmerz Los“

Bisherigen Förderungen:

2002 - Fotoausstellung mit Videointerview und Katalog „Meine Wurzeln, mein Weg“ - gefördert von: Bayerischer Jugendring

2004 - 2007 - Atelierförderprogramm der Bayerischen Regierung

Fiorito&Fluturel: 2010 - Multimediale Ausstellung „TOTÓ, der italienische Prinz des Lachens“ in dem Valentin-Karlstadt Musäum zum Teil von Kulturreferat Landeshauptstadt München und Bezirksausschuss München-Stadtmitte gefördert.

2012: „24FRAMES“ im Rahmen des Viehhof Open-Air-Kinos in München von Kulturreferat Landeshauptstadt München gefördert.

Seit 2005 KuratierteAusstellungen:

2005: Giuseppe Bardaro „Pane e Olive“-Fotografien –GalleriaFiorito & Fluturel –München

2006: James Devereux „Underground“-Malerei und Performance –GalleriaFiorito & Fluturel -München

Martin X Miller „Journeyto China“-Fotografien –GalleriaFiorito & Fluturel -München MircoTalericio „Cuba“-Fotografien –GalleriaFiorito & Fluturel -München Willi Seitz „Holz mit Stein“-Objekte –GalleriaFiorito & Fluturel -München

2007: Arthur Schneid und Dietrich Kunze „Alp(en)träume“-Radierungen und Fotografien –GalleriaFiorito & Fluturel -München

Pier Maria LeandroRomani „Mäntel für die Seele“-Stoffcollagen –GalleriaFiorito & Fluturel –München Gruppenausstellung „TRANSMUTATIONS“-F&H –München Fiorito & Fluturel „24 Frames“-Digitale Bildbearbeitung auf Leinwand –Kaiserburg, Nürnberg

2008: Guido Blum „4 Fotoprojekte“-Fotoarbeiten -München Gruppenausstellung „IDENTITIES“-F&H -München Pier Maria LeandroRomani „Männer, die zuviel leiden“-Stoffkollagen –GalleriaFiorito & Fluturel München

2009: Gruppenausstellung „NottiItaliane“-Kunstbehandlung –München

2010: TOTÓ–der italienische Prinz des Lachens –Valentin Karlstadt Musäum-München

2009-2012: „Kunst und Schmerz Los“ Ausstellungsreihe in Zusammenarbeit mit Florian Decker.

2011: „INSOFFERENZE“ Gruppenausstellung mit Piermaria Romani, Riccardo manelli e Rudy Cremonini in der Galerie Stephan Stumpf - München

Lebenslauf André Ruo

Nach dem Abitur Studium der Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Architektur in München, Tätigkeit als Reiseleiter in Italien, Belgien und den Niederlanden, offizieller Führer in den Münchner Pinakotheken sowie als Stadtführer.

Mitarbeit an verschiedenen kunst- und kulturgeschichtlichen Buchpublikationen, insbesondere Konzeption und redaktionelle Mitwirkung an dem Band „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“, einem umfangreichen Führer zur Münchner Architektur der Gegenwart, erschienen im Volk Verlag.